

## **ERREICHBARKEIT ANGEMESSENER MEDIZINISCHER VERSORGUNG ZUR BEHANDLUNG POSTTRAUMATISCHER BELASTUNGSSTÖRUNGEN (PTBS) IM KOSOVO.**

Diese Stellungnahme ist in Zusammenarbeit von UNMIK, dem *Office of Returns and Communities* und dem Gesundheitsministerium des Kosovo erarbeitet worden. Es soll staatlichen und Nichtregierungsorganisationen Hinweise zu Fragen der medizinischen Versorgung von Rückkehrern bieten.

Das Gesundheitssystem des Kosovo befindet sich weiterhin in einer Übergangsphase. Die vorrangigen Schwierigkeiten hinsichtlich einer effektiven Behandlung von PTBS im Kosovo umfassen:

1. einen generellen Mangel an psychologisch geschultem Fachpersonal im Kosovo,
2. unzureichende finanzielle Mittel,
3. keine hinreichende Zahl an Fachleuten, die befähigt wären, die speziellen Bedürfnisse von Patienten beurteilen zu können.
4. die Unerreichbarkeit medizinischer Versorgung in ländlichen Gegenden.

Hierbei ist besonders zu erwähnen, dass eine psychologische Betreuung von Kindern generell noch nicht gewährleistet ist.

Trotz fortgesetzter Bemühungen des Gesundheitsministeriums und der Nichtregierungsorganisationen und trotz der Unterstützung durch Spenden, kann eine große Anzahl von sozial abhängigen Personen und chronisch psychisch Kranker keine angemessene Versorgung erhalten, da der Bedarf an psychologischer Betreuung in der Bevölkerung sehr hoch und die verfügbaren Mittel im Bereich psychologischer Betreuung sehr gering sind.

Das Gesundheitssystem des Kosovo basiert auf einem zweistufigen System, das sowohl eine öffentlich getragene Versorgung als auch die Versorgung durch Nichtregierungsorganisationen umfasst. Die Versorgung im öffentlichen Gesundheitssystem umfasst die psychiatrische Behandlung in Krankenhäusern und psychiatrischen Einrichtungen der Kommunen. Die von öffentlichen Trägern angebotenen Dienste umfassen jedoch hauptsächlich die medikamentöse Behandlung und bieten eine Verhaltens- oder psychotherapeutische Behandlung nur in sehr geringem Umfang, sofern eine solche überhaupt verfügbar ist. Die Arbeit kommunaler psychiatrischer Einrichtungen konzentriert sich vorwiegend auf die Behandlung schwerer chronischer Formen psychischer Erkrankungen und nicht auf die Behandlung posttraumatischer Belastungsstörungen.

Mitarbeiter des Gesundheitsministeriums bestätigen, dass eine angemessene Behandlung von PTBS im Bereich des öffentlichen Gesundheitssystems des Kosovo nicht gewährleistet ist. Dr. Ferid Agani (der ehemalige Direktor der Abteilung für strategisches Management des Gesundheitsministeriums im Kosovo) erläutert: „Für die Behandlung nicht-psychotischer Erkrankungen sind keine Einrichtungen aufgebaut. In den bereits bestehenden Einrichtungen sind mangels geeigneten Fachpersonals keine Kapazitäten vorhanden [...] eine psychologische Beratung wird von öffentlichen Einrichtungen nicht zur Verfügung gestellt.“

Darüber hinaus ist nur eine begrenzte Anzahl an Medikamenten im Kosovo verfügbar und soweit Verfügbarkeit besteht, sind diese Medikamente für die große Mehrheit der Kosovaren nicht bezahlbar.

Auch auf der zweiten Stufe des Gesundheitssystems, das durch Nichtregierungsorganisationen getragen ist, erweisen sich die Institutionen als unzureichend, hinsichtlich ihrer Eignung zur Behandlung von Personen mit PTBS. Die Nichtregierungsorganisationen können die anstehenden Aufgaben kaum bewältigen und sind gezwungen, die Versorgung mit psychologisch ungeschultem Personal oder wenig qualifiziertem sonstigen Personal zu gewährleisten. Die Nachfrage an medizinischen Leistungen übersteigt bei weitem die Kapazitäten. Die größte NRO im Kosovo, das Kosovo Rehabilitation Centre for Torture Victims (KRCT) arbeitet an sieben Standorten im Kosovo, von denen jeder die Versorgung von rund 300.000 Einwohnern sicherstellen muss. Die personelle Ausstattung der Organisation hingegen ist schlecht. Das vollständige Team der KRCT besteht aus vier Psychiatern in Teilzeitbeschäftigung sowie einem vollzeitbeschäftigten Psychologen, die die gesamte Region im Wochenzyklus zu versorgen haben. Eine andere NRO, das Centre for Stress Management and Education (CSME) kann gleichfalls nur einen sehr geringen Beitrag bei der Behandlung von PTBS-Patienten leisten, da gemeinsam mit dem KRCT die Dienste eines der dort teilzeitbeschäftigten Psychiater in Anspruch genommen werden muss.

Es ist besonders zu erwähnen, dass eine ordnungsgemäße Behandlung von PTBS nicht auf die zeitlich begrenzte Gabe von Antidepressiva reduziert werden kann. Die wirksame Behandlung von PTBS muss sowohl eine Psychotherapie, psychologische Beratung und die Gewährleistung starken sozialen Rückhalts beinhalten. Es ist zu bedauern, dass diese Art der Behandlung für die Mehrheit der Betroffenen, trotz anfänglicher Erfolge auf diesem Gebiet und beachtlicher Anstrengungen seitens des Gesundheitsministeriums und der UNMIK, weiterhin nicht verfügbar ist. Es bedarf vielmehr der Erarbeitung einer umfassenden Strategie, die die Anforderungen aller relevanten Akteure berücksichtigt, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Traumatisierungen die Versorgung erhalten, die ihre Erkrankung erfordert.

Angesichts der sehr geringen Behandlungskapazitäten sind sich Experten, einschließlich des Gesundheitsministeriums des Kosovo, einig, dass Personen mit PTBS-Erkrankungen, die Behandlung in den jeweiligen Aufnahmestaaten beenden sollten, bevor sie in das Kosovo zurückkehren. Personen, die zwangsweise in das Kosovo zurückgeführt werden, bevor ihre Behandlung abgeschlossen worden ist, sind der Gefahr einer Verschlechterung ihres psychischen Gesundheitszustands ausgesetzt, da sie nicht in der Lage sein werden psychotherapeutische oder verhaltenstherapeutische Behandlung zu erhalten, selbst wenn sie über ausreichende finanzielle Mittel zum Erwerb von Medikamenten verfügen.

Auf der Grundlage dieser Ausführungen bleibt UNMIK bei seiner Position, dass Personen, die an PTBS erkrankt sind und sich aufgrund dieser Erkrankung in Behandlung befinden, nicht zwangsweise in das Kosovo abgeschoben werden sollten.

Januar 2005

(inoffizielle dt. Übersetzung: UNHCR Berlin)